

In Brasilien der Armut statt dem Fussball begegnen

Luca Steiner aus Wilen nutzt seine Semesterferien, um einen Dokumentarfilm über das Hilfswerk Projeto Suíço und das Bildungssystem Brasiliens zu drehen. Dazu reist er sieben Wochen lang mit dem Bus quer durch das fünftgrösste Land der Welt.

Von Bianca Anderegg

Wilen. – Wenn Luca Steiner und seine Kommilitonin Christina Brun Anfang Juli in São Paulo ankommen, stehen die Halbfinals der Fussball-Weltmeisterschaft unmittelbar bevor. Doch auch wenn das Stadion direkt vor ihrer Nase liegt, werden sich die beiden Studenten nicht unter die Fans mischen. Sie sind aus einem ganz anderen Grund in Brasilien, wollen sie doch mit einem Dokumentarfilm das Schweizer Hilfswerk Projeto Suíço näher beleuchten. Es unterstützt mittellose Bewohner der brasilianischen Favelas finanziell, um ihnen so ein Studium an einer Universität zu ermöglichen. Im Gegenzug unterrichten die Studenten ehrenamtlich die Kinder in ihrem Dorf.

Steiner und Brun, die beide an der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) Chur studieren, haben den Gründer des Hilfswerks, Erich Flückiger, persönlich kennengelernt, und die Chemie stimmte sofort. So stand schnell fest, dass Projeto Suíço das Thema eines Dokumentarfilms werden sollte, den sie schon seit einiger Zeit im Hinterkopf hatten. Das Filmen ist nicht nur ein grosses Hobby der beiden, es ist auch einer der Inhalte ihres Studiengangs. Dennoch: Die Dokumentation aus Brasilien ist



Luca Steiner freut sich bereits auf die Filmreise nach Brasilien. «Wir werden dabei viel lernen», ist er überzeugt.

Bild Bianca Anderegg

weder eine Semesterarbeit, noch lässt sie sich sonst irgendwo anrechnen. «Das Projekt entstand aus reinem Eigeninteresse», betont Luca Steiner. «Ich denke, wir werden auf unserer Reise so viel lernen, da brauchen wir

nicht auch noch eine Anerkennung durch die Schule.»

Bildungssystem beleuchten

Der Dokumentarfilm soll keineswegs ein reiner Lobgesang auf Projeto Sui-

ço werden. Der Wiler und die Winznerin möchten dem Hilfswerk, das vor sechs Jahren von der Menschenrechtskommission in São Paulo ausgezeichnet wurde, auch mit einem kritischen Blick begegnen. Und nicht zuletzt wollen sie das Bildungssystem in den brasilianischen Favelas beleuchten.

Um dies umzusetzen, besuchen sie die Heimdörfer der vom Hilfswerk unterstützten Studenten, sehen die Räume, in denen die Kinder unterrichtet werden. «Von Schulen kann man dabei nicht sprechen, es sind vielmehr einfache Zimmer, die neben Stühlen für die Schüler auch einmal ein Krankenbett beherbergen», sagt Luca Steiner.

Reise mit dem ÖV

Die beiden reisen für die Dreharbeiten sieben Wochen lang quer durch Brasilien. «Wir hatten überlegt, uns für die rund 4000 Kilometer ein Auto zu mieten oder zu kaufen, doch uns wurde schnell klar, dass eine Reise mit dem öffentlichen Bus wesentlich günstiger wird», erklärt Steiner. Dieser bietet zwar weniger Komfort, doch das stört die Studenten nicht. «Sogar Erich Flückiger, der das Pensionsalter schon lange überschritten hat, benutzt immer den ÖV. Wenn er das schafft, können wir das auch», schmunzelt der 23-Jährige.

Über mögliche Gefahren auf der Reise durch die Armutsgebiete Brasiliens macht sich Steiner keine Gedanken. «Wir wurden zwar schon von vielen darauf angesprochen, doch ich denke, wir können uns sicher fühlen.» Die Schweizer werden stets von jemandem begleitet, der sich vor Ort auskennt. Übernachten können sie bei den Familien der Studenten, die vom Hilfswerk unterstützt werden. «Wir stehen bereits in Kontakt mit ih-

nen. Sie freuen sich genauso auf das Projekt wie wir», sagt der Wiler.

Spender gesucht

Einen Monat vor Abflug sind Luca Steiner und Christina Brun nun fleissig dabei, Spenden für ihren Film zu sammeln. Auf der Webseite www.christinabrun.com/projetosuico können Interessierte ihren Wunschbetrag abgeben. Dafür werden sie mit kleinen Aufmerksamkeiten wie etwa einer Postkarte aus Brasilien oder einer Nennung im Filmabspann belohnt.

Der Dokumentarfilm feiert im Januar des nächsten Jahres Premiere. Danach wollen ihn die jungen Filmemacher an verschiedenen Orten einer breiteren Öffentlichkeit vorführen, um so auf die Missstände in den brasilianischen Favelas aufmerksam zu machen.